

Sächsisch-Preussische Zeitung

vorm. im G. Schweifche'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)

Intentionsgeheim
für die jüngstpublicirte
Seite über deren Raum
für Halle u. Reg.-Bez.
Verlegung nur 16 Pf.,
sonst 18 Pf.
Anzeigen am Schluss
des redactionellen Theils
pro Seite 40 Pf.

Nummer 64.

Halle, Donnerstag, 15. März 1888.

180. Jahrgang.

Halle, 14. März.

Die Kaiserproklamationen.

Kaiser Friedrich hat die Grundzüge, nach denen er seines hohen Amtes zu walten gedenkt, in zwei Kundgebungen ausgesprochen, die allenthalben im deutschen und preussischen Volk nicht nur, sondern auch im Ausland, einen tiefen und sehr wohlthuenden Eindruck machen werden. Es spricht aus diesen kaiserlichen Worten ein Geist, der uns in Kaiser Friedrich den würdigen Nachfolger des großen von uns geschiedenen Herrschers erkennen läßt. Die erste Pflichterfüllung, mit welcher Kaiser Friedrich die Regierung übernimmt, kommt in diesen Worten zum wirksamsten Ausdruck. Der hohe Herr will ein Friedensfürst für die Welt sein, ein Schirmherr der nationalen Sache für Deutschland und ein wohlwollender treuer Landesvater für das preussische Volk. Das ist das Vermächtniß des hochseligen Kaisers, welches der Sohn und Erbe in treuer Huth zu nehmen sich entschlossen erklärt, und wenn irgend etwas des hohen Schmers über Kaiser Wilhelm's Hintritt zu mildern vermag, so ist es die Ausrufung, daß kein Wort und Geist unter dem neuen Herrscher verloren wird. In mehreren Stellen in den beiden Manifesten wird der Entschluß des Kaisers betont, in friedlicher Haltung für das Wohl des Volkes zu sorgen, Deutschland zu einem Fort des Friedens zu machen. "Sicher in seiner eigenen Kraft ruhend, steht Deutschland geachtet im Rathe der Völker und begehrt nur, des Genommene in friedlicher Entwicklung froh zu werden." Das sind schöne Worte, die in allen deutschen Herzen Widerhall finden und auswärts hochachtungsvoll und wohlthuend wirken werden. Aber bei aller Friedensliebe darf die Sicherheit des Vaterlandes nicht gefährdet sein. Die Erhaltung der deutschen Wehrkraft wird auch in der Anrede Kaiser Friedrichs mit aller Entschiedenheit in den Vordergrund gestellt. Wie nach Außen ein Friedensfürst, so will der Kaiser in seinem inneren Wollen ein Schirmherr der nationalen Einheit und ein konstitutioneller Herrscher sein. Er spricht den festen Entschluß aus, die verfassungsmäßigen Rechte der verbündeten Regierungen ebenso gewissenhaft zu achten, wie die des Reiches, von beiden aber auch eine gleiche Achtung der Rechte des Reiches und eine Verbrüderung zum Hervortreten ungewisser nationaler Bedürfnisse zu verlangen. Und wie im Reiche, so gelobt der Kaiser und König auch in seiner preussischen Monarchie die gewissenhafte Beachtung der Verfassung und einträgliches Verhalten zu seinem Volke. Was im Einzelnen die politischen Grundzüge and Ziele betrifft, welche für die Haltung der neuen Regierung maßgebend sein sollen, so steht an der Spitze des Erlasses an den Reichstagen die bedeutungsvolle Forderung, daß die Errichtungen möglichst zu vermeiden sind, welche häufiger Wechsel der Staatsrichtungen und Gesetze veranlassen. Damit ist ausgesprochen, daß an den bewährten Grundzügen des bisherigen Regiments im Reich und in Preußen nichts geändert werden soll. Ausdrücklich wendet sich auch der Kaiser an den Fürsten Bismarck mit den Worten: Für Verwirklichung dieser meiner Absichten rechne ich auf Ihre so oft bewiesene Hingebung und auf die Unterstützung Ihrer bewährten Erfahrung." Sehr scharf wird der Grundhaltungsreligiöse Duldung, ein mäßiges Erbitzen des Sogensollenhaftes, betont. Was der Erlass über die wirtschaftlichen Interessen, über die sozialpolitischen Anliegen, über das Eingreifen des Staats auf diesem Gebiete sagt, bewegt sich mehr in allgemeinen Gedanken, läßt aber nicht den Eindruck zu, als ob in diesen Fragen ein Umfassung in den bisher geltend gewordenen bewährten Grundzügen zu erwarten sei. Ausdrücklich hervorheben möchten wir noch, daß auch an dieser Stelle der Pflichten gedacht wird, welche durch die Gewinnung überseerischer Befehungen erwachsen sind. Was der Kaiser und König über die Jugendberziehung, über ein richtiges Maß von Bildung und Wissen, über die Beschränkung der Lebensansprüche und des Aufwands sagt, sind höchst beachtenswerthe und ernste Gesahen unserer geistigen und sozialen Entwicklung treffende Worte. Ausdrücklich erkennt der Erlass auch die den größeren und kleineren Verbänden im Staate verleihe Selbstverwaltung als erprießlich an. Was über finanzielle Reformen, über das den verschiedenen Verbänden verleihe Recht der Steuererhebung, über die Gliederung der Behörden bemerkt wird, wenn diese Andeutungen die Gestalt bestimmter Vor schläge und Anordnungen zu tragen, daß auch die deutsche Kunst und Wissenschaft in blühender Entfaltung bleibe, wird man mit besonderer Aufmerksamkeit vernehmen. Von einem den zeitigen und künftigen Verfassungen so geeigneten Erben, wie es Kaiser Friedrich stets gewesen, dürfte man erwarten, daß auch diese ideale Seite des nationalen Lebens norm zum Ausdruck kommen werde. So vermehrt sich Vieles, um das deutsche und preussische Volk zu bereichern, Vertrauen und schöne Hoffnungen dem neuen Regiment übertragen. Wenn Kaiser Friedrich mit dem Wunsch schließt, seine Regierung möge seinem Volke wohlthätig, seinem Lande nützlich und dem Reiche ein Segen werden,

so kann nach den in den Manifesten niedergelegten Grundzügen und Gesinnungen mit volstem Vertrauen der Erfüllung dieses edlen Wunsches entgegengegangen werden. Möge Gott seinen Segen dazu geben und unsern Kaiser und König Friedrich in seinen gnädigen Schutze nehmen!

Urtheile über die Proklamationen.

Die Enttäuschung Eugen Richters wird ziemlich werth in folgenden Sätzen des heutigen Leitartikels der Freis. Ztg.:
"Alles in Allem genommen — der Erlass ist schlechterdings nicht Das, was er als eine Kundgebung der Person des Kaisers, der die ministerielle Gegenüberstellung nicht widerstehen konnte und nicht sein durfte, er ist kein Parteiprogramm. Er ist das, was er sein konnte und mußte, eine Kundgebung für alle Parteien, welche in Treue gegen den Kaiser die betheiligte Verfassung des Reiches und Preussens als den festen Ausgangspunkt aller ihrer politischen Betheuerungen ansehen. Der Erlass richtet sich an alle Parteien ohne Ausnahme, seine Forderungen räumen, bevorzugen, keine kann sich beklagen, zurückgefallen zu sein. Sie alle finden Platz, um nach dem Maße ihres Könnens und Wissens den Kaiser zu unterstützen, das Ziel, unter dessen Heile der Kaiser behält sich die Würdigung der Dinge, die dem Vaterlande gemüthlich werden, nach allen Seiten hin vor."
Dieser Standpunkt allein ist es, der dem konstitutionellen Systeme, der Stellung des Monarchen entspricht; er allein ist im Stande, alle schädlichen Irrthümer und die dem Vaterlande auszuföhren und nutzbar zu machen.

Das Organ des Finanzministers, die V. P. N., bemerkt u. a.:
"Das Regierungsprogramm selbst geht von dem in guten Sinne liberalen Grundgedanken aus, daß das Verfassungsrecht den unerschütterlichen Rechtsboden bildet, auf dem nicht allein die Regierungen und Volksvertretungen gegenüber, sondern auch unter den Vertretern der *status publicus* zusammenwirken sollen. Einmal unter dem vertrauensvollen Mitwirkung aller Faktoren des Staatslebens die Grundlagen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens fest zu erhalten und fortzuentwickeln."

Die telegraphisch vorliegende Proklamation Kaiser Friedrichs wird von den Bononer Morgenblätter sehr beifällig besprochen und als Dokument des Friedens charakterisirt. "Daily News" meint Kaiser Friedrich wisse die Bedürfnisse seiner Nation und seiner Zeitgenossen zu schätzen, dies zeige der Erlass. "Standard" preist den Geist einfach reinen Ernsten, der nicht erlangen werde, einen tiefen Eindruck zu machen. "Times" hebt hervor, der Thronwechsel werde einen Wechsel in der auswärtigen Politik des deutschen Reichs bringen, die Bundesgenossen des Reichs könnten mit vollem Vertrauen darauf rechnen, daß die Beziehungen unverändert blieben; der Sohn werde dieselbe Stütze für den Frieden Europas sein wie der Vater.
Ueber die Proklamation bemerkt das Wiener "Freundenblatt": In den Worten des Kaisers in der Proklamation und in dem Erlass des Monarchen an den Reichstagesfürsten Bismarck, den treuen und erfolgreichen Rathgeber seines kaiserlichen Vaters, prägt sich der Geist des neuen Herrschers in seiner ganzen Größe und drückt sich ein Regierungsprogramm aus, dessen Ausführung das deutsche Volk mit begeisterter Zustimmung und voller Hingebung an den Kaiserthron entgegengehen wird. Deutschland soll unter dem neuen Kaiser auf der festen Basis der eigenen Kraft mächtig bleiben, im Rathe der Völker des Genommene in friedlicher Entwicklung froh werden und ein Hort des Friedens sein, wie es dies unter dem vorerwähnten Greife auf dem Kaiserthron gewesen ist.

Briefwechsel zwischen Bismarck und Rainow.

Die "Wiener Zeitung" veröffentlicht in dem nicht antiken Theile ein Schreiben des Fürsten Bismarck an den Grafen Rainow vom 10. März, in welchem der Fürst der herzlichen Theilnahme Österreich-Ungarns an der schweren Trauer Deutschlands gedenkt und sagt, es sei ein erhebender Trost zu sehen, wie tief Wurzel die Freundschaft der Monarchen in den Sympathien der Völker des eng verbundenen Nachbarreichs geschlagen hat. Der spontane und lebhafteste Ausdruck der Sympathie befunde nenebings die Schritte der Freundschaftsbände, welche die Völker beider Reichs sich einander verbinden und welche unzerstörlich sind, weil sie mehr noch als auf geschriebenen Verträgen auf der unerschütterlichen Grundlage der Gleichheit der Interessen, Traditionen und Gesinnungen ihrer Völker beruhen. Graf Rainow antwortet hierauf am 11. März, er habe das Telegramm des Fürsten Bismarck, welches so warm der herzlichen Theilnahme der österreichischen Monarchie gedenkt, mit Dank und aufrichtiger Anerkennung empfangen. Es sei von hoher Bedeutung für die beiden Nachbarreiche und thätig ein erhebender Trost für die Zukunft, daß der aus dem innigen Freundschaft und Weisheit der beiden für das Wohl ihrer Völker so fürsorglichen Herrscher hervorgegangene Hand zwischen beiden Reichen in wenigen Jahren bei den Bevölkerung zu tiefer Nähe geschlossen habe, daß heute die schmerzlichen Empfindungen des deutschen Volkes einen so warmen Rückhalt in allen Theilen der österreichischen Monarchie finden. Fest und unerschütterlich wie die Dynastie werden auch die Völker beider Reiche zu einander stehen, einzig in der Ueberzeugung, daß die Bande der Freundschaft durch so weite Hände für den Frieden geschlossen, jede Probe bestehen werden, jetzt und in der Zukunft. Mit dem vollsten Vertrauen erlaube Oesterreich-Ungarn in dem Kaiser Friedrich, dem erlauchtesten würdigen Nachfolger des hohen Verstorbenen, einen nicht minder warmen Freund seines Monarchen und seiner Völker.
Ueber die Telegramme des Fürsten Bismarck an den Grafen Rainow und des letzteren an den Fürsten Bismarck sagt das "Freundenblatt": Treuer als in diesem Depeschenwechsel konnte die Natur des Bündnisses zwischen den beiden Reichen nirgends zum Ausdruck kommen. Die zwischen den beiden Staatsmännern ausgetauschten Telegramme werden die Völker der beiden Reiche wohlwollend, als die Europas befehlen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn ihre Kraft nicht nur aus den geschriebenen Verträgen allein schöpfen, sondern aus der Gemeinschaft der Gesühle und Interessen, welche durch seine noch so ergebenen Zwischenfälle zu erschüttern sind. Wir stehen heute bereit vor einem Kommentar zu dem am 3. Februar promulgirten Bündnisvertrage, dessen mächtige Werksamkeit nicht allein durch die unmittelbaren Erklärungen der beiden Staatsmännern, sondern auch noch durch das feierliche, Europa tief bewegende Ereignis gegeben wird, welches die Veranlassung zu der Veröffentlichung ertheilt hat.

Ueber die Telegramme des Fürsten Bismarck an den Grafen Rainow und des letzteren an den Fürsten Bismarck sagt das "Freundenblatt": Treuer als in diesem Depeschenwechsel konnte die Natur des Bündnisses zwischen den beiden Reichen nirgends zum Ausdruck kommen. Die zwischen den beiden Staatsmännern ausgetauschten Telegramme werden die Völker der beiden Reiche wohlwollend, als die Europas befehlen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn ihre Kraft nicht nur aus den geschriebenen Verträgen allein schöpfen, sondern aus der Gemeinschaft der Gesühle und Interessen, welche durch seine noch so ergebenen Zwischenfälle zu erschüttern sind. Wir stehen heute bereit vor einem Kommentar zu dem am 3. Februar promulgirten Bündnisvertrage, dessen mächtige Werksamkeit nicht allein durch die unmittelbaren Erklärungen der beiden Staatsmännern, sondern auch noch durch das feierliche, Europa tief bewegende Ereignis gegeben wird, welches die Veranlassung zu der Veröffentlichung ertheilt hat.

Politische Mittheilungen.

* Kaiser Friedrich hatte am vorgestrigen Nachmittage noch eine längere Konferenz mit dem Reichstagesfürsten v. Bismarck, empfangen gefest den Wunsch der prinzipiellen, sowie der großherzoglih badischen Herrschaften in Charlottenburger Schloß und nahm demnach einige Vorträge entgegen.
* Ueber den Gesundheitszustand des Monarchen erzählt die "Nat.-Ztg.", daß die letzte Nacht eine gute war und das Allgemeinbefinden befriedigend ist. Die an ihn herangetretenen Pflichten der neuen Herrscherwürde haben den Gesundheitszustand des hohen Herrn in keiner Weise störend beeinflusst.
* Dasselbe Blatt leidet der Vermuthung Ausdruck, daß, da die Anrede des Monarchen: "An Mein Volk", sich an das preussische Volk, nicht an die deutsche Nation wende, noch eine weitere Kundgebung erfolgen werde, welche sich auf die Uebertragung der Kaiserwürde bezieht.
* Das Befinden des Reichstagesfürsten geht glücklicherweise zu Besseren keinen Anlaß. Fürst Bismarck leidet an einer Bronchitis, welche ihn mäßigendweise von der Anwesenheit bei den Tagungsverhandlungen abhalten kann. Gestern Mittag hat der Reichstagesfürst, wie die "Nat.-Ztg." meldet, die Präsidenten beider Häuser des Reichstages empfangen, um mit ihnen über die parlamentarischen Fürsichtigkeiten bei der Sitzung Sr. Majestät des Königs Friedrich III. zu vollziehender Ablegung des Eides auf die preussische Verfassung zu berathen.
* Am Tag der Eidesleistung des Königs vor dem Landtag ist, wie man hört, der nächste Sonabend in Aussicht genommen. Hinsichtlich der Form sind definitive Entschliessungen noch nicht getroffen und es wird der Gesundheitszustand des Königs hierauf von Einfluß sein. Der Tag für den Empfang der Präsidenten des Reichstages und Landtags ist bis jetzt noch nicht bestimmt. Am Reichstages tag wird der Präsident eine Danzfrage für die Verlebensbedingungen auswärtiger Parlamente vorbringen.
* Gestern Vormittag hat Sr. Majestät eine Deputation der Stadt Berlin, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums unter Führung des Oberbürgermeisters v. Jordanbeck und des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Strup empfangen. Oberbürgermeister v. Jordanbeck richtete eine Anrede an den Kaiser. Die Audienz währte 15 Minuten. Wir erhalten darüber folgendes Telegramm:
Charlottenburg, 14. März, 2 Uhr 57 Minuten Morgens. Beim Empfang der Berliner städtischen Deputation, an deren Spitze v. Jordanbeck erschien, übergab der Kaiser auf die Anrede Jordanbeck's demselben seine geschriebene Antwort zur Verlesung. Diefelbe lautet:
"So ich zu Weinen Wohnern noch nicht wieder in den vollen Besitz der Sprache gelangte, sehe ich mich genöthigt, in dieser Weise Ihnen meinen Dank für die Theilnahme auszusprechen, welche die Bewohner Berlins mir in hohem Ansehen die Kommissen und der Feiner darbringen. Inwiefern des Schmerses, der uns Alle erfaßt, gedenke ich zunächst der gesunkenen großen Ereignisse, woran der heimgewohnte Kaiser in langer Lebenszeit theilgenommen. Dann richte ich den Blick auf die zahlreichen Beweise des Wohlwollens und der regen Theilnahme an dem Ergehen Berlins, dessen Vorhaben in den letzten Jahrschritten dem Kaiser zu besonderer Freude gereichte."

Maßnahme machte wiederum der Montanmarkt an Behauptung...

Waren- und Produktberichte.

Getreide. Weizen per 1000 Reger, also ohne Mühle, Zent...

Industrielle Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table with columns for company names (e.g., Königs-Brauerei, Berliner Wasserleitung) and their respective bond values.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing various railway companies (e.g., Königs-Brauerei, Berliner Wasserleitung) and their bond values.

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit institutions (e.g., Berliner Handels-Gesellschaft, Deutsche Bank) and their stock values.

Oppositions-Certifikate.

Table listing opposition certificates for various companies (e.g., Berliner Handels-Gesellschaft, Deutsche Bank).

Banknoten.

Table listing banknotes from various banks (e.g., Reichsbank, Berliner Handels-Gesellschaft).

St. Petersburg, den 12. März 1888.

Die Reichsanzeiger des Reichsanzeigers...

Getreide. Weizen per 1000 Reger, also ohne Mühle, Zent...

Industrielle Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Aktien.

Oppositions-Certifikate.

Banknoten.

Industrielle Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Aktien.

Oppositions-Certifikate.

Banknoten.

Industrielle Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Aktien.

Oppositions-Certifikate.

Banknoten.

Industrielle Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Aktien.

Oppositions-Certifikate.

Banknoten.

Industrielle Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Aktien.

Oppositions-Certifikate.

Banknoten.

St. Petersburg, den 12. März 1888.

Die Reichsanzeiger des Reichsanzeigers...

Getreide. Weizen per 1000 Reger, also ohne Mühle, Zent...

Industrielle Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Aktien.

Oppositions-Certifikate.

Banknoten.

Industrielle Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Aktien.

Oppositions-Certifikate.

Banknoten.

Industrielle Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Aktien.

Oppositions-Certifikate.

Banknoten.

Industrielle Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Aktien.

Oppositions-Certifikate.

Banknoten.

Industrielle Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Aktien.

Oppositions-Certifikate.

Banknoten.

Gebrüder Schwetfische Buchdruckerei in Halle.